

Deutsche Revolution 1848/49

1

Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

M1

Definitionen von Revolution

„[...] Revolution wird verstanden (1) als fundamentaler Wandel der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse, der eine bleibende neue Ordnung der Dinge hervorbringt, und (2) als Fortschrittsbewegung auf die Freiheit hin. Neben den Momenten der Neuheit und der Freiheit scheint im Hintergrund zudem (3) das Problem der Gewalt auf. Diese wird zwar nicht als notwendig der Revolution zugehörig, aber doch als eng mit dieser verknüpft erachtet. [...] Eine einheitliche Festlegung, ob neuheitlich-freiheitliche Revolution nun gewaltsam oder im Gegenteil gewaltlos zu sein habe, ist dabei freilich nicht auszumachen.“

(Quelle: Florian Grosser, Theorien der Revolution, zur Einführung, Junius 2013: S. 19)

„[...]D]er Begriff ‚Revolution‘ bezeichnet ja doch, bei aller Weite und Gegensätzlichkeit, der allen Versuchen zur Definition solcher ‚Großbegriffe‘ gemeinhin eigen ist, historische Ereignisse, mit denen sich, in der Regel gewaltsam und plötzlich, ein grundlegender Umbruch vor allem der staatlichen Ordnung vollzieht, ein Umbruch, dem ein ebenso fundamentaler, sich in Massenbewegungen äußernder Wandel der sozialen Verhältnisse zugrundeliegt und der sich an einer – möglicherweise unscharfen oder auch widersprüchlich verstandenen – programmatischen Zielperspektive orientiert.“

(Quelle: Dieter Hein, die Revolution von 1848/49, C.H. Beck 2007: S. 11)



Aufgaben:

1. **Markiere** Schlüsselwörter zum Begriff „Revolution“.
2. **Fasse** in zwei Sätzen **zusammen**: Wer handelt, was verändert sich, und welche Rolle spielen Zielvorstellungen?
3. **Erarbeite** eine Merkmalsliste für Revolutionen (notwendige, typische und optionale Merkmale).
4. **Formuliere** eine klare, eigene Definition von „Revolution“ in 3 Sätzen für ein Klassenlexikon.
5. **Beurteile**: Gehört Gewalt zur Revolution?

Deutsche Revolution 1848/49

2

Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage (Autorentext)

- Unter dem Eindruck revolutionärer Bewegungen im Nachbarland Frankreich schwappt 1848 die Revolution auch nach Deutschland über; nicht von ungefähr sind es die an Frankreich grenzenden Bundesstaaten wie Baden-Württemberg und die Rheinpfalz, in
- 5 denen liberale Forderungen von allen Gesellschaftsschichten kämpferisch eingeklagt wurden: Persönliche Freiheit ohne staatliche Repression und gesellschaftliche Schranken, politische und soziale Gleichberechtigung, wirtschaftliche Prosperität, nationalstaatliche Einheit ohne monarchisches Gottesgnadentum.
- 10 Diese Schlagwörter können auch zu vier zentralen Konfliktfeldern der Revolution zusammengefasst werden: die nationale Frage nach den Grenzen und der Einheit Deutschlands, die Verfassungsfrage nach demokratischer Mitbestimmung und Grundrechten, die Machtfrage zwischen Monarchie und
- 15 Volkssouveränität sowie die soziale Frage nach der Verbesserung der Lebensbedingungen der verarmten Unterschichten. Die Revolution von 1848/49 markiert damit den ersten großen Versuch, demokratische Verhältnisse und einen einheitlichen deutschen Nationalstaat zu schaffen. Obwohl die Revolution
- 20 letztlich scheiterte und die alten Mächte ihre Herrschaft zurückgewannen, blieben ihre Forderungen lebendig und prägten die weitere politische Entwicklung Deutschlands bis ins 20. Jahrhundert.
- 25 Im Folgenden sind Materialien zu diesen vier Konfliktfeldern zusammengestellt.



Gruppenarbeit:

1. Bildet mindestens vier Gruppen und widmet euch jeweils einem Aspekt der Revolution 1848/49: Die nationale Frage, die Verfassungsfrage, die soziale Frage und die Machtfrage.
2. Lest die Materialien und bearbeitet folgende Fragen:
Worum geht es bei der nationalen/sozialen Frage bzw. Macht-/Verfassungsfrage? Welche Positionen gibt es? Welche Forderungen werden aufgestellt? Welche historischen Möglichkeiten stehen im Raum? Wer setzt sich durch?
3. Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor.

M2

Die Nation ist betrogen

Der Pädagoge und Verwaltungsbeamte Gerd Eilers blickt in den 1850er Jahren in seinen Memoiren auf die Lage in Deutschland zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück:

- Fast alle Staatsmänner und Offiziere höherer wissenschaftlicher und politischer Bildung, mit denen ich in Frankfurt und später in Bremen und in der Rheinprovinz verkehrte, erblickten die nächsten Ursachen der stets zunehmenden Unzufriedenheit des Volkes mit den Regierungen darin, dass man die Jugend erst für die Befreiung Deutschlands und seiner Fürsten aus schmachvoller Knechtschaft begeistert und ins Feld geführt, dann aber, nachdem das Werk in nie gesehener Einigkeit einer allgemeinen patriotischen Erhebung mit Strömen unschuldigen Bluts vollbracht worden und das ganze deutsche Volk mit geheiligtem Rechte eine neue einheitliche Einrichtung der staatsbürgerlichen Lebensverhältnisse erwarten durfte, der Wiener Fürstenkongress nur zu deutlich die Tendenz verriet, jene dynastischen und hierarchischen Zustände zurückzuführen, die ein halbes Jahrhundert hindurch vor den Freiheitskriegen von der großen Mehrheit des deutschen Volkes verabscheut und verhöhnt worden waren. [...]
- Die mit mir gleichaltrigen Zeitgenossen werden sich noch erinnern, dass schon damals durch Deutschland die Wehklage erscholl: „Die Nation ist betrogen!“ Hier liegt, sagten die freisinnigen Staatsmänner meiner Bekanntschaft einstimmig, die stets fortsprudelnde Quelle allen Unheils, welches seit den Freiheitskriegen über Deutschland gekommen ist und noch kommen wird, bis die Zeit zu einer völligen Verwandlung der heillosen Vielfalt und Zerrissenheit in eine nationale Einheit reif ist.

(Quelle: Gerd Eilers: Meine Wanderungen durchs Leben. In: Geschichte in Quellen, Hrsg. Von Wolfgang Lautemann und Manfred Schlenke, Bd. 5, München 1980, Nr. 61, S. 75f.)

Deutsche Revolution 1848/49

4

Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

M3



Karte des Deutschen Bundes 1815–1866 (Quelle: ziegelbrenner
wikimedia.org CC-BY-SA 3.0)

M4

Wo sollen die Grenzen Deutschlands verlaufen?

- [Wichtig] war zum anderen das Leitbild der Nation, die – ungeachtet aller weiteren darin mitschwingenden Vorstellungen einer Wiederherstellung des alten, untergegangenen Reiches wie auch der Schaffung eines nationalen Machtstaates – im Kern als eine sich selbst konstituierende Nation gedacht wurde. Sie verwirklichte sich also, wie es der ursprünglichen Einheit von liberaler und nationaler Bewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entsprach, in einer nationalen Konstitution, in einem nationalen Verfassungsstaat. Die Nation war insofern geradezu der Inbegriff eines Staates, der sich der Gesellschaft unterworfen hatte bzw. von ihr überwältigt worden war.
- (Quelle: Dieter Hein, Die Revolution von 1848/49, C.H. Beck 2007: S.12f.)

M5

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Das Lied der Deutschen (1841)

- Ähnlich wie viele fortschrittliche Geister sehnte [August Heinrich Hoffmann von Fallersleben] die Überwindung von Willkür und Feudalherrschaft der zahllosen Fürsten herbei: ein einiges, demokratisches Deutschland. [...] Bei den
- 5 Intellektuellen wurde von Fallersleben schnell ein Star, nicht aber bei vielen Fürsten. Denn die Idee von einem einheitlichen Deutschland machte sie überflüssig. Der Ruf nach Recht bedrohte ihr Feudalsystem, der Ruf nach Freiheit gefährdete ihre Macht. Obwohl das Deutschlandlied damals nur eines von
- 10 vielen Liedern der deutschen Nationalbewegung war, wurde von Fallersleben nur ein Jahr nach dem Verfassen auf Helgoland kurzerhand und ohne weitere Bezüge seines Lehrstuhls an der Uni Breslau enthoben. Die Zensurbehörde warf ihm Verachtung und Hass gegen Landesherrn und Obrigkeit vor, und so wurde
- 15 er in den 1840er-Jahren zum politisch verfolgten Asylanten.

(Quelle: Hanno Hotsch: Das Deutschlandlied – ein Lied mit Geschichte, Norddeutscher Rundfunk NDR)

M6

Das Lied der Deutschen (1841), Strophe zwei und drei

- Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
- 5 Uns zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang –
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!
- 10 Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Danach lasst uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
- 15 Sind des Glückes Unterpfand [hier: Garantie]–
Blüh im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

M7

Groß- oder Kleindeutschland? Aus den Debatten der Paulskirche

18. Dezember 1848

Der Abgeordnete **Moritz Mohl** aus Stuttgart:

- [...] Wir sind 40 Millionen Deutsche; wir haben diese zerbröckelten kleinen Nationalitäten nicht zu fürchten. Es sind vielleicht fünf
5 Millionen Czechen; es sind nicht fünf Millionen Magyaren, noch viel weniger Croaten, noch viel weniger Walachen u. s. w. Alle diese Nationen können der deutschen Nationalität nicht nachtheilig werden; aber es ist von der allergrößten Wichtigkeit, daß sie mit uns zusammen sind, daß sie mit Deutschland ein Reich von 70
10 Millionen Menschen bilden. Meine Herren! Ich frage Sie, wenn der Kaiser von Oesterreich Kaiser von Deutschland wird, wenn diese 70 Millionen Menschen vertreten sind in einem deutschen Parlament, welche Macht in Europa, selbst Rußland mit seinen 66 Millionen, oder Frankreich mit seinen 36 Millionen, welche Macht
15 in Europa wird mächtig genug sein, um gegen dieses große Reich anzugehen? [...]

13. Januar 1849

Der Abgeordnete **Beseler** aus Greifswald:

- [...] Oesterreich will die Gesamtmonarchie, wir wollten das
20 wissen, und das ist genügend für uns. Will es aber die Gesamtmonarchie, so kann es die deutschen Provinzen aus der Gesamtmonarchie nicht entlassen, und sie dem deutschen Bundesstaate einreihen. Es kann nicht Jemand zweien Herren dienen. Wenn hier eine souveräne Gewalt ist, und dort, da kann
25 man nicht beiden zugleich unterworfen sein. Eben so wenig kann Deutschland zugeben, dass die deutsche Politik getheilt werde, und daß hier Oesterreich und hier Deutschland herrsche. Entweder, oder! [...]
- Wir werden nicht weinen, wie die Weiber, aber (Gelächter auf der
30 Linken) mit einem männlichen ehrlichen Händedruck, wenn wir unsere Freunde aus Oesterreich scheiden sehen sollten, würden wir scheiden, und wir würden eine aufrichtige, männliche Liebe für die Oesterreicher behalten. [...]

Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

M8

Groß- oder Kleindeutschland? Aus den Debatten der Paulskirche

12. März 1849

- 35 Dringlicher Antrag des Abgeordneten **Welcker**:
Die deutsche verfassungsgebende Nationalversammlung, in
Erwägung der dringlichen Lage der vaterländischen Verhältnisse,
beschließt:
- 1) Angesichts der wiederholten öffentlichen Nachrichten von
 - 40 fremder Einsprache gegen die von der deutschen Nation zu
beschließende Verfassung [...]
 - 3) Die in der Verfassung festgestellte erbliche Kaiserwürde wird Sr.
Majestät dem König von Preußen übertragen. (Große Sensation.)
 - 4) Die sämtlichen deutschen Fürsten werden eingeladen,
 - 45 großherzig und patriotisch mit diesem Beschlusse
übereinzustimmen, und seine Verwirklichung nach Kräften zu
fördern [...]
 - 6) Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, als Fürst der deutsch-
österreichischen Lande, und die sämtlichen Bruderstämme in
 - 50 diesen Landen, einzeln und vereint, sind zum Eintritt in den
deutschen Bundesstaat und seine Verfassung jetzt und zu aller
Zeit eingeladen und aufgefordert.
 - 7) Die deutsche Nationalversammlung legt gegen ein etwa von der
Regierung der deutsch-österreichischen Lande; oder von diesen
 - 55 Landen selbst beanspruchtes Recht, von dem deutschen
Vaterlande, und aus der von seinem Gesamtwillen beschlossenen
Verfassung auszuscheiden, für alle Zeiten feierlichen Widerspruch
ein.
 - 8) Sie ist aber bereit, solange einer definitiven Verwirklichung des
 - 60 völligen Eintritts der deutsch-österreichischen Lande in die
deutsche Reichsverfassung noch Schwierigkeiten im Wege stehen
sollten, die bestehenden nationalen brüderlichen Verhältnisse,
jedoch unbeschadet der Selbständigkeit der deutschen
Reichsverfassung, zu erhalten. [...]

(Quelle: Hagen Schulze, Der Weg zum Nationalstaat, 4. Aufl., München 1994, S. 157 ff.)

Medientipp:

Der deutsche Bund: In diesem Beitrag des Formats MrWissen2Go geht es um den deutschen Bund – erklärt in drei Fails und einer Heldentat.



M9

Das Diagramm zeigt die hierarchische Struktur des Kaiserreichs:

- Oben:** **Erbliches Kaisertum** (orange) mit dem Text: "Regierungshandlungen sind erst gültig, wenn ein Minister sie gegengezeichnet hat".
- Links:** **Heer** und **Marine** (orange) erhalten den **Oberbefehl** vom Kaiser.
- Rechts:** **Reichsregierung Minister** (orange) ist für die **Ernennung, Entlassung** von Ministern zuständig.
- Mitte:** **Gesetzgebung** (grün) erhält **Initiative, aufschiebendes Veto** von der Regierung und **Initiative, Beschluss** vom Reichstag.
- Reichstag** (grün) besteht aus dem **Staatenhaus** (192 Mitglieder) und dem **Volkshaus** (1 Vertreter pro 50.000 Einwohner). Für einen Beschluss müssen beide Häuser übereinstimmen.
- Landesregierungen** (orange) und **Landtage** (grün) wählen die Mitglieder des Reichstags: 1/2 Be-nennung durch die Landesregierungen und 1/2 Wahl durch die Landtage.
- Unten:** Die **Wahl** (gelb) ist **(allgemeine, gleiche, geheime und direkte)** und wird **durch männliche Staatsbürger ab 25** durchgeführt.

ARBEITSGEMEINSCHAFT
JUGEND+BILDUNG e.V.

Nationale Frage, **Verfassungsfrage**, soziale Frage und Machtfrage

M10 Auszug aus den Grundrechten des deutschen Volkes

Ende Dezember 1848 beschließt die Nationalversammlung nach langen Verhandlungen ein Grundrechtekatalog.

§ 137. Vor dem Gesetze gilt kein Unterschied der Stände. Der Adel als Stand ist aufgehoben. Alle Standesvorrechte sind abgeschafft. Die Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. [...]

§ 138. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Die Verhaftung
5 einer Person soll, außer im Falle der Ergreifung auf frischer That, nur geschehen in Kraft eines richterlichen, mit Gründen versehenen Befehls. [...]

§ 139. Die Todesstrafe [...] so wie die Strafen des Prangers, der Brandmarkung und der körperlichen Züchtigung, sind abgeschafft.

10 § 140. Die Wohnung ist unverletzlich. [...]

§ 143. Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. [...]

§ 144. Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. [...]

15 § 152. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.

§ 158. Es steht einem jeden frei, seinen Beruf zu wählen und sich für denselben auszubilden, wie und wo er will.

§ 159. Jeder Deutsche hat das Recht, sich mit Bitten und Beschwerden schriftlich an die Behörden, an die Volksvertretungen
20 und an den Reichstag zu wenden. [...]

§ 161. Die Deutschen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln; einer besonderen Erlaubnis dazu bedarf es nicht. [...]

§ 162. Die Deutschen haben das Recht, Vereine zu bilden. [...]

25 § 164. Das Eigenthum ist unverletzlich. Eine Enteignung kann nur aus Rücksichten des gemeinen Besten, nur auf Grund eines Gesetzes und gegen gerechte Entschädigung vorgenommen werden. Das geistige Eigenthum soll durch die Reichsgesetzgebung geschützt werden.

Quelle: Huber, Ernst Rudolf: Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte, Band 1: Deutsche Verfassungsdokumente 1803-1850, 3. Aufl. 1978, S. 375 ff, Kohlhammer.

Deutsche Revolution 1848/49

10

Nationale Frage, **Verfassungsfrage**, soziale Frage und Machtfrage

M11

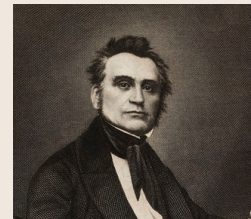
Georg von Vincke, Abgeordneter der rechtskonservativen Fraktion „Café Milani“

- Aus beiden Gründen, aus dem positiven und aus dem negativen, will die große Majorität des deutschen Volkes keine Republik, und will sie namentlich deshalb nicht, [...] weil man dem Körper nicht ein Haupt geben will, welches von anderer Beschaffenheit und
- 5 anderer Natur ist, als der ganze übrige Körper; weil man die einzelnen Organe homogen organisiert haben will und weil bis jetzt, mit Ausnahme der vier freien Städte, in Deutschland keine Republiken bestehen.

Auszug zitiert nach: Wigard, Franz: Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der Deutschen Constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Bd.: 5. 1848, Frankfurt, M., 1848.

M12

In diesem Radiobeitrag des Deutschlandfunks geht es um den liberalen Politiker Heinrich von Gagern, den ersten Präsidenten des Paulskirchenparlaments. Seine Ideen für eine Verfassung sind zeitlos.



Heinrich von Gagern (*1799 † 1880)
Stich: Johann Georg Nordheim,
Bildnachweis: Deutsches
Historisches Museum (DHM), Berlin



M13

Die erste gesamtdeutsche Verfassung stammt aus Hessen. Der Podcast Hesstory Häppsche beleuchtet sie eindrucklich.



Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

Im Vorfeld der Revolution 1848/49 verschärfte sich die soziale Frage dramatisch. Die beginnende Industrialisierung mit neuen Maschinen und dem mechanischen Webstuhl führte zunächst zu massiver Arbeitslosigkeit und Verelendung großer Bevölkerungsteile. Gleichzeitig wuchs durch bessere landwirtschaftliche Produktion und Hygiene die Bevölkerung stark an, ohne dass ausreichend Arbeitsplätze geschaffen wurden. Die soziale Not erzeugte einen enormen Druck auf die herrschenden Verhältnisse und trug wesentlich zur revolutionären Stimmung von 1848 bei.

M14

Auszug aus dem Hessischen Landbote (1834), eine Flugschrift des Schriftstellers Georg Büchner

Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!

Im Jahr 1834 siehet es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker am 5ten Tage, und die Fürsten und Vornehmen am 6ten gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet über alles Gethier, das auf

5 Erden kriecht, und hätte die Bauern und Bürger zum Gewürm gezählt. Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigne Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker. Der Bauer geht hinter dem

10 Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm und dem Pflug und treibt ih[n] mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und läßt ihm die Stoppeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des

15 Vornehmen. [...]

Hebt die Augen auf und zählt das Häuflein eurer Presser, die nur stark sind durch das Blut, das sie euch aussaugen und durch eure Arme, die ihr ihnen willenlos leihet. Ihrer [gemeint sind hier die Beamten und Staatsdiener] sind vielleicht 10.000 im

20 Großherzogthum und Eurer sind es 700.000 und also verhält sich die Zahl des Volkes zu seinen Pressern auch im übrigen Deutschland. [...]

(Quelle: Georg Büchner: Der Hessische Landbote (1834))

Medientipp:



Deutschland im Vormärz: In diesem Beitrag des Formats MrWissen2Go geht es um die vorrevolutionäre Zeit

M15

Das Arbeitermanifest

- Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und mit hingebender Erwartung haben die Arbeiter, nachdem die politische Bewegung Europas auch sie in Anspruch genommen, sie zur Mitwirkung und, nach langer Zeit wieder, zum Hoffen erweckt hat, die Maßregeln, welche die deutschen Staaten zur Begründung besserer Staatseinrichtungen ergriffen haben, namentlich den Entwurf betreffend die Grundrechte des deutschen Volks und die davon ausgehenden Beratungen der hohen deutschen National-Versammlung verfolgt.
- Sie haben nunmehr leider die Überzeugung erlangt, daß auch in der Verfassungsurkunde für Deutschland die soziale Frage ebenso wenig wie in andern Verfassungsarbeiten, eine Stelle finden könne. [...] Der Staat verfährt in diesem Stück gewissermaßen richtig; denn solange der Arbeiter nur als eine zerstreute Menschenmenge zu betrachten ist, läßt sich auch nichts Gesetzlichbestimmtes für ihn als Ganzes [...] zur Beschützung von Rechten begründen.
- Es ist also vor allem erforderlich, daß die Arbeiter, um ihr Arbeiten als einen bestimmten Besitz in das Grundgesetz des Staats einzuführen, sich selbst als lebendige Gemeinschaften, gleichsam als politisch-beseelte Körperschaften, unter die übrigen Bürger hinstellen und den Staatsmännern bemerklich machen.
- Dieses konnte nur von den Arbeitern selbst ausgehen. Es war bisher versäumt worden, ist aber von uns, soweit es der Augenblick zuläßt, nachgeholt worden, und die Organisation der Arbeiter Deutschlands, wie sie jetzt im Leben steht, liegt in den Grundzügen ihres Verfassungs-Statuts einer hohen National-Versammlung vor Augen. [...] So organisiert [...] treten wir jetzt unter unsere Mitbürger und vor den gesetzgebenden Körper unserer Wahl, mit der Bitte: in der künftigen Gesetzgebung auch uns, als Besitzer der Arbeit, anzuerkennen und solche gesetzliche Bestimmungen eintreten zu lassen, durch welche die Existenz und Fortdauer unserer Organisation und Assoziation für alle Zeiten geschützt und ihre weitere gedeihliche Ausbildung von seiten des Staats begünstigt werden möge. [...]
- Nur notgedrungen würden wir, wenn [...] unserer Rechte auch fernerhin, wie früher, von keinem der Machthaber auf humane Weise gedacht würde [...] unter der Macht der finstern Not aus den wärmsten Freunden der bestehenden Ordnung zu den bittersten Feinden derselben werden müssen.
- Berlin, den 2. September 1848.
Der Arbeiter-Kongreß.

(Quelle: Walter Grab (Hg.), Die Revolution von 1848/49. Eine Dokumentation. Stuttgart 1998, S. 115 ff.)

M16

Die Machtfrage

- Die neue Reichsgewalt konnte sich auf die Autorität der Paulskirche und den Konsens der Deutschen stützen, aber sie hatte keine reale Macht: kein Geld und wenig Kredit, keine Büros, kein Papier, keine Sekretäre und erst recht keine nachgeordneten Behörden im Land. Und sie hatte
- 5 natürlich kein Heer [...]. Zur Durchsetzung ihrer Politik war sie auf den guten Willen der Einzelstaaten (und auch auf ihre Finanzbeiträge) angewiesen. Und der war nur von Fall zu Fall vorhanden, oder er war es auch nicht. Die Revolution drohte, zu ihren anderen Schwierigkeiten, am Problem des Föderalismus, dem Verhältnis von Zentrale und
- 10 Partikularstaaten aufzulaufen. [...] Tiefe Enttäuschung [...] löste es aus, dass die Zentralgewalt von den außerdeutschen Mächten, mit Ausnahme der USA, nicht diplomatisch anerkannt wurde.

(Quelle: Thomas Nipperdey: Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat. München 1983, S. 614f.)

M17

Aus der Rede König Friedrich Wilhelms IV. bei der Eröffnung des Vereinigten Landtages am 11. April 1847

- „Es ist Gottes Wohlgefallen gewesen, Preußen durch das Schwert groß zu machen, durch das Schwert des Krieges nach außen, durch das Schwert des Geistes nach innen. Aber wahrlich nicht des verneinenden Geistes der Zeit, sondern des Geistes der Ordnung und der Zucht. Ich
- 5 spreche es aus, meine Herren: Wie im Feldlager ohne die allerdringendste Gefahr und größte Torheit nur ein Wille gebieten darf, so können dieses Landes Geschicke, soll es nicht augenblicklich von seiner Höhe fallen, nur von einem Willen geleitet werden. [...]
- Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung, daß es keiner Macht der
- 10 Erde je gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles konstitutionelles zu wandeln, und daß ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unseren Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt,
- 15 gleichsam als eine zweite Vorsehung, eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte, heilige Treue zu ersetzen.“

(Quelle: Hans Jessen (Hg.), Die deutsche Revolution 1848/49 in Augenzeugenberichten, München 1973, S. 23 f.)

M18

Auszug aus einem vertraulichen Brief Friedrich Wilhelms IV. an seinen Freund Freiherr von Bunsen (Dezember 1848)

- „Die Krone ist erstlich keine Krone. Die Krone, die ein Hohenzoller nehmen dürfte, wenn die Umstände es möglich machen könnten, ist keine, die eine, wenn auch mit fürstlicher Zustimmung eingesetzte, aber in die revolutionäre Saat geschossene Versammlung macht, [...] sondern
- 5 eine, die den Stempel Gottes trägt, die den, dem sie aufgesetzt wird nach der heiligen Oelung, ‚von Gottes Gnaden‘ macht [...]. Die Krone, die die Ottonen, die Hohenstaufen, die Habsburger getragen, kann natürlich ein Hohenzollern tragen, sie ehrt ihn überschwänglich mit
- 10 tausendjährigem Glanze. Die aber, die Sie – leider meinen, verunehrt überschwänglich mit ihrem Ludergeruch der Revolution von 1848, der albernsten, dümmlichsten, schlechtesten –, wenn auch, Gottlob, nicht bösesten dieses Jahrhunderts. Einen solchen imaginären Reif aus Dreck und Letten gebacken, soll ein legitimer König von Gottes Gnaden und nun gar der König von Preußen sich geben lassen [...]?

[1] Ludergeruch: Aasgeruch

[2] Letten: Schlamm

Quelle: Leopold von Ranke: Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm IV. mit von Bunsen. Leipzig 1873, S. 235

M19

Brief von Robert Blum an seine Ehefrau Eugenie „Jenny“ Blum aus der Nationalversammlung in Frankfurt am Main vom 4. Oktober 1848

- „Liebe Jenny.
- Wie es uns hier ergeht, das hast Du teils aus den Zeitungen, teils aus den Briefen an Jäkel ansehen. In der National-Vers[ammlung] verfolgt aus Bosheit, vom Volke in die traurigste Stellung gebracht aus
- 5 Dummheit, von den Demokraten angefeindet und geächtet aus Unverstand stehen wir isolierter als jemals und haben vor- wie rückwärts keine Hoffnung. Die Zersplitterung Deutschlands hat nicht bloß Staaten und Stämme auseinandergerissen, sie frisst sogar wie ein böses Geschwür an einzelnen Menschen und trennt sie von ihren Genossen,
- 10 von aller notwendigen Gemeinsamkeit. Die letzten Wochen sind Kräfte vergeudet und törichterweise vernichtet worden, die bei weiser Zusammenfassung und sorgsamer Verwendung hingereicht hätten, das Schicksal Deutschlands vollständig umzugestalten.



Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

M20

Brief von Robert Blum an seine Ehefrau Eugenie „Jenny“ Blum aus der Nationalversammlung in Frankfurt am Main vom 4. Oktober 1848

- 15 Nie bin ich so lebens- oder wirkungsmüde gewesen wie jetzt; wäre es nicht eine Schande, sich im Unglück von den Kampfgenossen zu trennen, ich würde zusammenraffen, was ich allenfalls habe und entweder auswandern oder mir in irgendeinem friedlichen Tale des südlichen Deutschlands eine Mühle oder dergl. kaufen und nie wieder in die Welt zurückkehren, sondern teilnahmslos aus der Ferne ihr Treiben betrachten. Nicht weil ich mutlos bin und am endlichen Siege der Vernunft verzweifle, sondern weil ich wirklich müde bin, völlig abgerungen in dieser Sisyphusarbeit, die ewig sich erneuert und kaum einen Erfolg zeigt. Indessen es muss ausgehalten sein und da einmal nach dem Naturgesetz die Revolutionen ihre Kinder fressen, so mag es
- 20 ruhig diesem Hungermonate entgegen gehen; die Erschlaffung, welche so natürlich sich an die traurigen Erfahrungen der letzten Zeit knüpft, wird wohl auch wieder weichen.“

(Quelle: Ludwig Bergsträsser: Das Frankfurter Parlament in Briefen und Tagebüchern, Frankfurt am Main 1929, S. 398f.)

M21

Haben wir die Regierungen, dann haben wir auch das Heer

Das Verfassungswerk der Paulskirche steht kurz vor ihrem Scheitern. Der Bürgerkrieg droht. Zwischen Liberalen und Demokraten kommt es endgültig zum Bruch. Die Linken fordern konsequentes Handeln zur Durchsetzung der Reichsverfassung. Sie beantragen zu diesem Zweck, dass Heer umgehend auf die Reichsverfassung zu vereidigen. In einer Debatte widerspricht Heinrich v. Gagern, seit Mitte Dezember 1848 Reichsministerpräsident, vehement und droht mit Rücktritt:

- 5 „[...] Meine Herren! Unsere Aufgabe ist es, die Reichsverfassung zur Geltung zu bringen, indem wir die Anerkennung von Seiten der Regierungen erwirken. Haben wir die Regierungen, dann haben wir auch das Heer. Die Regierungen können aber der entschiedenen Bewegung der öffentlichen Meinung auf längere Zeit nicht widerstehen. Aber wir werden es nicht durchsetzen, die Heere in den größten Staaten beeidigen zu lassen. [...]

M21

Haben wir die Regierungen, dann haben wir auch das Heer

Sie wollen die Truppen beeidigen lassen? – Meine Herren! Der Eid ist etwas Heiliges, und ich denke, in diesem Hause ist niemand, der ihn nicht dafür erkennt. Diejenigen, die vielleicht am eifrigsten diese Beeidigung verlangen, sind vielleicht auch dieselben, die zu allen Zeiten am entschiedensten gegen den politischen Eid sich gesträubt haben. Meine Herren! Wir sind hier zusammengekommen und haben keinen Eid geleistet, und auf die Verfassung haben wir noch keinen Eid geleistet; und es sind vielleicht viele in diesem Hause, die nicht die Absicht haben, sie so zu beschwören und daran festzuhalten (Bewegung); und Sie wollen nun die Soldaten beeidigen lassen?

Das Heer auf diese Verfassung? Auf eine Verfassung, die wir zur Anerkennung bringen werden, die aber noch nicht zur Geltung gekommen ist? Diese Beeidigung ist eine Ausführungsmaßregel, die erst ergriffen werden kann, nachdem die Verfassung zur Anerkennung gekommen ist, sie darf aber nicht als ein [Mittel] betrachtet werden, um diese Anerkennung herbeizuführen. Es wäre dies ein Mittel, welches die Soldaten [...] in Zwiespalt mit ihrem Gewissen, im Zweifel über das, was sie beschwören, bringen würde. Nach unserer Verfassung, meine Herren, ist das künftige Reichsoberhaupt der Inhaber der bewaffneten Macht, das, was man bisher den Kriegsherren genannt hat; und der Eid, der von den Soldaten geleistet wird, gilt zwar wohl der ganzen Verfassung, vorzugsweise verkörpert sich diese für ihn aber im Reichsoberhaupt, dem Kriegsherren. „Wer ist mein Kriegsherr? In wessen Namen wird befohlen?“ Auf diese Frage des Soldaten haben wir noch keine Antwort, und bis wir diese haben, so lange wäre es eine Grausamkeit, die Truppen zu beeidigen. (Allgemeine Bewegung). Meine Herren! Das ist die sittliche Rücksicht, die bei Entscheidung der Frage von diesem Hause nicht außer Acht gesetzt wird. Das sind die Gründe, die ich Ihnen zu entwickeln hatte, um Sie zu bitten, dem Antrag nicht beizustimmen. Wir werden siegen mit unserer Verfassung (Bravo auf der Linken und im Zentrum), aber gedenken Sie der Gesinnung des ganzen Deutschlands und nicht eines Teils von Deutschland (Lebhaftes Bravo im Zentrum; Zischen auf der Linken).“

(Quelle: Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Frankfurt 1848/49, IX, 6447-6448)

Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

M22

Den Namen, den Du trägst nur ewige Schande bereiten

Baden ist das einzige Land, in dem sich Soldaten der Demokratiebewegung anschließen. Im Juni/ Juli 1849 ist Baden für gut sechs Wochen die erste Republik in Deutschland, bis preußisch geführte Truppen die Revolutionsarmee besiegen. Die Festung Rastatt kapituliert am 23. Juli 1849. Der 41-jährige Gustav
5 *Nikolaus Tiedemann, vormals Badischer Dragonerleutnant aus einer angesehenen Heidelberger Professorenfamilie und Korporal im griechischen Freiheitskampf, wird umgehend standrechtlich erschossen. Er schrieb an seinen Sohn, den Kommandanten von Rastatt über die Niederschlagung der Demokratiebewegung:*

Heidelberg, den 16. Juli 1849

- 10 Mein Sohn! Mit wahrer Betrübniß, muss ich offen bekennen, habe ich Deine Zeilen vom 13. Juli erhalten, die mir leider die traurige Gewissheit brachten, dass Du Dich in Rastatt befindest. Bisher hielt mich das Vertrauen zu Deiner Ehrenhaftigkeit und Besonnenheit ab, der in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, dass Du Kommandant in Rastatt seiest Glauben zu schenken. Sehr schmerzhaft, dass Du
15 mich aus dieser Täuschung gerissen.

- Gleich bei Deiner Ankunft aus Griechenland, da gewisse und durch Wahnsinn verblendete Demokraten Dich und Deine militärischen Kenntnisse in der revolutionären Bewegung zu benutzen gedachten, habe ich Dich aufmerksam gemacht, dass es sich dabei nicht um die Aufrechterhaltung und Verteidigung der
20 deutschen Reichsverfassung und um die Erlangung der Einheit und Macht des teuren deutschen Vaterlandes handle; es gelte vielmehr der Durchführung der roten Republik. Im vorigen Jahr hattest Du den schändlichen Einflüsterungen des ehrgeizigen Hecker kräftig widerstanden; ich bestürmte Dich daher mit Bitten, auch jetzt Widerstand zu leisten, und Deinen Namen und Deine Ehre nicht durch
25 die Teilnahme an einer schlechten Sache zu beflecken. [...]

- Buben sind es, welche das große Unheil und die nie zu tilgende Schande über das schöne Baden gebracht haben. Du wirst nun die Überzeugung gewinnen, dass Du nicht im Bunde mit ehrenhaften Männern, sondern mit niederträchtigen, ehersüchtigen, geld-gierigen, verblendeten Menschen, mit einer wahren
30 Räuberbande und dem Auswurfe aller Nationen Europas eine schlechte und schändliche Sache verteidigst.

- Du gehörst zu den wenigen edlen Gemütern, die in neuester Zeit durch den glühenden Wunsch, dem deutschen Volke Einheit und Freiheit erringen zu helfen, vom rechten Weg abgelenkt und zum bedenklichen Äußersten hingerissen sind.
35 Das erkenne und bedenke.



Nationale Frage, Verfassungsfrage, soziale Frage und Machtfrage

M22

Den Namen, den Du trägst nur ewige Schande bereiten

Ich beschwöre Dich nochmals bei Allem, was heilig ist, bei dem Glauben an Gott, [...] bei der Liebe zu Deinen armen Eltern und zum teuren Vaterland, eine Bahn zu verlassen, die dem Namen, den Du trägst, nur ewige Schande bereiten und Dir unfehlbar den verdienten Tod eines Verbrechers zuziehen wird. [...]

- 40 Mache einen Versuch, wenn Du es vermagst, die irregeleiteten und verblendeten Soldaten, welche den Fahneneid gebrochen und im Rausch ihre Fahnen in den Kot getreten haben, unter denen Tausende gefochten, geblutet und gesiegt haben, und darunter auch Dein verstorbener Onkel, der brave Oberst von Holzing, zur Besinnung und zur Pflicht gegen das Vaterland zurückzuführen.
- 45 Vertraut auf die Gnade des Großherzogs, in dessen Brust ein edles Herz schlägt. Die im Mai erschiene Amnestie des Großherzogs für die zu ihrer Pflicht zurückkehrenden Soldaten lege ich bei; teile sie ihnen mit; da ganz Baden von den Reichstruppen besetzt ist, so ist jeder Versuch, Rastatt zu verteidigen, nicht nur vergeblich und tollkühn, sondern es ist selbst ein ehrloses, schändliches
- 50 Beginnen. Bedenke, dass der Tod jedes in oder vor Rastatt fallenden Kriegers ein Mord ist, und dass dieser Dir, als dem Kommandanten, zur Last fällt. Hüte Dich, Dein Gewissen zu belasten. Es gibt ein Jenseits.

Du bist verwundet; sieh die Wunde als einen Wink der Vorsehung an, damit nicht andere schon gegossene Kugeln Deinem Leben ein ehrloses Ende machen.

- 55 Solltest Du taub gegen die Bitten Deines alten Vaters sein und gegen das Flehen Deiner bekümmerten Mutter, Deines Weibes und Deines Söhnchens, nun dann kann ich nur beklagen, dass die Kugel, die Dich verwundet, Dir nicht das Leben geraubt hat. Solltest Du, durch Gottes Gnade erleuchtet, zur Einsicht kommen, dass Du auf falschen Wegen wandelst, und solltest Du, meinen Bitten Gehör gebend, so glücklich sein, den Kampf um Rastatt zu beendigen, dann hoffe ich
- 60 und wünsche ich, dass Du Gnade finden mögest.

- Verlasse alsdann Deutschland und Europa so schnell als möglich, und gehe zu Deinem durch Hecker verführten jüngeren Bruder nach Amerika. Die Mittel zur Überfahrt werde ich Dir bei Deinem Onkel in Bremen anweisen; ernähre Dich als fleißiger Landmann. Es ist der einzige Weg, der Dir im glücklichsten Fall übrig
- 65 bleibt.

[...] Gott erleuchte Dich, das ist jetzt der einzige Wunsch, den Dein treuer Vater hegt.

Tiedemann.

(Quelle: Stadtarchiv Offenburg; Offenburger Wochenblatt vom 14.8.1849)

Warum scheiterte die Revolution?

M23

Christine Hesse: „Die Uhr ließ sich nicht mehr vollständig zurückdrehen“

- [...] Doch bereits im Juni 1849 musste die Nationalversammlung unter dem Druck der Verhältnisse kapitulieren. Die Mächte der Restauration in Österreich und Preußen nutzten die Angst breiter Teile des Bürgertums vor Anarchie und den durch Armut und Not radikalisierten
- 5 Unterschichten. Gestützt auf ihre Verfügungsgewalt über das Militär eroberten sie sich die Macht zurück.
- In der Folge kehrte ein Teil der Revolutionäre entmutigt Deutschland und Europa den Rücken. Besonders die junge Demokratie Nordamerikas profitierte von ihnen. Ein anderer Teil blieb, beugte sich realpolitischen
- 10 Einsichten und unterstützte unter vorläufigem Verzicht auf freiheitlich-demokratische Bestrebungen Bismarcks Reichseinigung.
- Doch auch die Sieger mussten den Veränderungen Rechnung tragen: Die Uhr ließ sich nicht mehr vollständig zurückdrehen. Und – wie von den zunächst unterlegenen Verfechtern der Demokratie, so auch Ernst Moritz
- 15 Arndt,[1] erhofft – wirkte das Erbe der 1848er nach: Die Frankfurter Reichsverfassung setzte Maßstäbe für die spätere Verfassungsentwicklung Deutschlands. Der Grundrechtskatalog von 1949 bezieht sich fast wortgleich auf die Grundrechte der Paulskirche.
- Übernommen wurden auch nationale Symbole wie die Farben Schwarz-
- 20 Rot-Gold. 1989 verwirklichte sich schließlich eine weitere Vision der 1848er: ein in Freiheit geeintes Deutschland inmitten eines, so Wolfgang J. Mommsen (ein Historiker), „friedlichen Europas freiheitlicher Nationalstaaten“.

Christine Hesse (2006): Revolution von 1848. In: Günter Wollstein (Hrsg.): Revolution von 1848, bpb, Bonn.

[1] Nationalistischer deutscher Historiker und Dichter und Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung 1848. Galt als Freund des Kaisers, lebte von 1769-1860.

Warum scheiterte die Revolution?

M24

Dieter Hein: „Ungeheurer Politisierungsschub“

- Die Diagnose des Scheiterns und die damit unmittelbar verknüpfte Frage nach den Ursachen des Mißlingens finden sich in wohl jeder Revolutionsdarstellung. Die jüngere Forschung hat sich von dieser Sicht eher wegbewegt und [...] betont, daß ,neben dem unbestreitbaren
- 5 Scheitern auch die langfristigen Wirkungen und die unmittelbaren Erfolge‘ der Revolution berücksichtigt werden müßten. Zu den Aktiva einer solchen Bilanz zählen der Abschluß der Agrarreformen, der ,Bauernbefreiung‘, ebenso wie die [...] endgültige Durchsetzung des Verfassungsprinzips, mit der zugleich eine weitgehende Sicherung
- 10 individueller Grundrechte und die, ungeachtet aller fortwirkenden Widerstände und Gegengewichte, Parlamentarisierung der politischen Ordnung verbunden war. Überhaupt löste sich mit der Revolution der Reformstau der vorrevolutionären Epoche weitgehend auf, eine mit dem Vormärz vergleichbare Stagnation staatlicher Politik gerade auch in
- 15 Bezug auf konkrete wirtschaftliche und soziale Maßnahmen trat in der Folgezeit nicht mehr ein.
- 1848/49 brachte ferner einen ungeheuren Politisierungsschub, der in seinen Organisationsformen und in seiner sozialen Breitenwirkung durch die reaktionäre Wende nicht mehr dauerhaft rückgängig gemacht wurde.
- 20 Auch die Schaffung eines (klein-)deutschen Nationalstaates in der Reichsgründung von 1870/71 war ohne die verstärkte Ausbildung einer nationalen Identität im Verlauf der Revolution sowie ohne die konkreten Erfahrungen und Vorentscheidungen von 1848/49 kaum denkbar. Als besonderer Aktivposten wird schließlich gemeinhin die Vorbildwirkung
- 25 gewürdigt, die der Paulskirchen[verfassung] in der weiteren deutschen Verfassungsentwicklung, speziell für die Weimarer Reichsverfassung und das Bonner Grundgesetz, zukam.

(aus: Dieter Hein, die Revolution von 1848/49, C.H. Beck 2007: S.190f.)



Aufgaben:

1. **Vergleiche** die Wertung der Revolution in den Materialien M23 und M24.
2. **Beurteile**, ob man insgesamt von „Scheitern“ oder eher von „Erfolg mit Verzögerung“ sprechen sollte. Nimm hier noch einmal Bezug auf die beiden Revolutionsdefinitionen aus M1 und schreibe einen kritischen Essay für ein Geschichtsmagazin.